

Inhalt

Vorwort

<i>Klaus Strasser, Klaus Körber, Ernst Richard Petzold</i>	11
--	----

Geleitwort

<i>Monika Müller</i>	12
----------------------------	----

1. Gelingendes Begleiten am Lebensende

<i>Klaus Strasser, Marion Kutzner</i>	15
---	----

1.1 Entwicklungstendenzen zum Lebensende in der modernen Gesellschaft	16
1.2 Das Besondere der letzten Lebensphase	17
1.3 Kommunikation am Lebensende – Basale Stimulation	18
1.3.1 Atemstimulierende Einreibung	21
1.3.2 Arm- und Handeinreibung	21
1.3.3 »Es ist unvorstellbar«	22
1.3.4 Nonverbale – verbale Signale	22
1.3.5 Noch ein Beispiel aus dem Leben	25
1.4 Wahrheit und Wahrhaftigkeit	26
1.5 Angst und Furcht infolge einer Auseinandersetzung mit der Wahrheit	28
1.6 Hoffnung, Hoffnungsinhalte, Phasen der Hoffnung	28
1.6.1 Phasen der Hoffnung	30
1.6.2 Hoffnungskonflikte zwischen Patient und Angehörigen	31
1.7 Regeln zur Begleitung am Lebensende	32
1.8 Auf dem Weg zum Gelingenden Begleiten	33

2. Palliative Therapiekonzepte am Lebensende – Schmerztherapie und Symptomkontrolle

<i>Marianne Kloke</i>	35
-----------------------------	----

2.1 Schmerztherapie	35
2.1.1 Was ist Schmerz?	35
2.1.2 Entstehung und Erfassung von Schmerzen	36

2.1.3	Planung der Schmerzbehandlung	37
2.1.4	Methoden der Schmerzbehandlung	37
2.1.5	Schmerzbehandlung mit Medikamenten	38
2.1.6	Grundregeln medikamentöser Schmerzbehandlung	38
2.2	Fragen und Antworten zu Opiaten	41
2.3	Ergänzende Schmerzmittel (Ko-Analgetika)	44
2.4	Behandlung von Symptomen des Magen-Darm-Traktes	47
2.4.1	Appetitlosigkeit außerhalb der Sterbephase	47
2.4.2	Übelkeit und/oder Erbrechen	51
2.4.3	Verstopfung (Obstipation)	53
2.4.4	Durchfall (Diarrhoe)	56
2.4.5	Bauchwasser (Aszites)	57
2.4.6	Gelbfärbung von Haut und Augenbindehaut (Gelbsucht = Ikterus)	58
2.4.7	Darmlähmung/-verschluss (Ileus)	58
2.5	Symptome des Atemtraktes	59
2.5.1	Husten	59
2.5.2	Luftnot (Dyspnoe)	60
2.5.3	Erstickungsangst	63
2.6	Psychische und neurologische Symptome	63
2.6.1	Akutes Verwirrtheitssyndrom (Delir)	63
2.6.2	Innere Unruhe und Angst	66
2.6.3	Depression	67
2.6.4	Erschöpfung (Fatigue)	69
2.7	Symptome der Haut	71
2.8	Therapeutische Sedierung	72
2.8.1	Was tun, wenn alles nicht mehr hilft?	72
2.8.2	Durchführung einer Sedierung	72
2.9	Besonderheiten der Sterbephase	74
2.9.1	Einleitung	74
2.9.2	Kennzeichen der letzten Lebensphase	74
2.9.3	Medizinisch pflegerische Betreuung	76
2.9.4	Spirituelle Begleitung	76
2.9.5	Rechte des Sterbenden und ihre Anwendung	77

3. Supervision – Besonderheiten in der Arbeit mit Ehrenamtlichen im ambulanten Hospizdienst

<i>Cornelia Jakob-Krieger</i>	82
3.1 Wie kann Supervision in diesem Feld aussehen?	83
3.1.1 Integrative Supervision – theoretischer Hintergrund	83
3.1.2 Der komplexe Leibbegriff	83
3.1.3 Die Intersubjektive Ko-respondenz	84
3.1.4 Die hermeneutische Spirale	85
3.1.5 Komplexes Lernen	86
3.1.6 Das Tetradische System	87
3.1.7 Ein Praxisbeispiel	87
3.1.8 Bezug zur Theorie	90
3.2 Was kann (oder sollte) Supervision für die Ehrenamtlichen im ambulanten Hospizdienst leisten?	93
3.3 Weiterbildungen als Ergebnis von Supervision	95

4. Balintarbeit – eine Heimat für Ärzte, warum nicht auch für Ehrenamtliche?

<i>Ernst Richard Petzold</i>	97
4.1 Michael Balint	98
4.2 Gott in der Vorlesung	99
4.2.1 Ganzheit von Körper und Seele	99
4.2.2 Es kann aber auch anders sein	100
4.3 Sterben?	101
4.4 Struktur und Methoden der Balintarbeit	102
4.5 Zur Weiterentwicklung der Balintarbeit	104
4.5.1 Frau A. – »Ich möchte sie am liebsten schütteln!«	105
4.5.2 Frau O. – teilnehmende Fragen	107
4.5.3 »Begleitung auf dem letzten Weg«	111
4.6 Balintarbeit – drei Verständnis-Positionen	113
4.6.1 Training verbunden mit Beziehungsforschung	113
4.6.2 Patientenzentrierte Selbsterfahrung	114
4.6.3 Herrschaftsfreier Raum	114
4.7 Balint – Anthropologische Medizin – Evidence Based Medicine ..	114
4.8 »Balintarbeit – eine Art Heimat, eine Art Urlaub«	116
4.9 Abschied und Neubeginn	118

5. Sind wir auf dem Weg zu einer neuen Sterbekultur?

<i>Klaus Körber</i>	120
5.1 »Oh Herr, gib jedem seinen eignen Tod« – Statt einer Einleitung	120
5.2 »Der Tod ist immer gleich, doch jeder stirbt seinen eigenen Tod«	123
5.3 »Sterben wird in der Neuzeit aus der Merkwelt der Lebenden immer weiter herausgedrängt«	127
5.4 »Der Tod hat keine eigenständige Bedeutung mehr«	130
5.5 »Die Aufgabe des Arztes ist es, manchmal zu heilen, häufig zu lindern, immer zu trösten«	132
5.6 Vom »Heiligen Tod im Felde« zu »Thanatotainment« und »Tod 2.0«	137
5.7 »Der Tod und was danach kommt«	142
5.8 Auf dem Weg zu einer neuen Sterbekultur	148

6. Angehörige, Freunde, Ehrenamtliche – Sterbebegleitung, persönliches Vertrauen und bürgerschaftliches Engagement

<i>Klaus Körber</i>	149
6.1 Karins Geschichte	150
6.2 Vertrauen in die Medizin und dessen Grenzen	152
6.3 Zusammenbruch der existenziellen Selbstgewissheit	156
6.4 Angehörige und Freunde: Vertraute Begleiter – hilfreiche Wirkungen	160
6.5 Spontanremission, Selbstheilung, Spiritualität	164
6.6 Die meisten wollen zu Hause sterben – aber nicht alle	170
6.7 Palliativmedizin, Palliative Care und Zu-Hause-Sterben	175
6.8 Die Hospizbewegung »am Scheideweg« zwischen Gesundheitssystem und bürgerschaftlichem Engagement	180
6.9 Zur Zukunft der Hospizbewegung	184
6.10 Bürgerschaftliches Engagement ist unverzichtbar	189

7. Ärztliche Aufgaben am Lebensende

<i>Klaus Strasser</i>	191
7.1 Die Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung	192
7.2 Begriffe zur Sterbehilfe	193
7.2.1 Sterbehilfe – der Begriff	193
7.2.2 Passive Sterbehilfe	194

7.2.3	Indirekte Sterbehilfe	194
7.2.4	Ärztliche Beihilfe zur Selbsttötung	195
7.3	Meinungen und Erwartungen in Gesellschaft und Ärzteschaft ...	197
7.4	Beispiele der Meinungsänderung bei Betroffenen zur Lebensbeendigung	198
7.5	Aktuelle, brisante Fragestellungen	200
7.6	Regelungen zur Euthanasie in europäischen Ländern	202
7.6.1	Niederlande	202
7.6.2	Belgien	203
7.6.3	Dänemark	204
7.6.4	Deutschland	204
7.7	Kommunikation – Gespräche mit Sterbenden	204
7.7.1	Kommunikation mit Demenz-Patienten	205
7.7.2	SPIKES-Protokoll	205
7.7.3	Befähigung zur Kommunikation	209
7.8	Patientenverfügung	209
7.8.1	Das neue deutsche Gesetz	210
7.8.2	Gedanken zur Patientenverfügung aus ärztlicher Sicht	211
7.8.3	Gründe und Anlässe zur Erstellung einer Patientenverfügung	212
7.8.4	Das Beratungsgespräch	212
7.8.5	Ärztliche Kompetenz für die Beratung	214
7.8.6	Besondere Situationen für die Patientenverfügung	214
7.8.7	Zusammenfassende Schlussgedanken zur Patientenverfügung aus ärztlicher Sicht	217
7.9	Palliativmedizin	218
7.9.1	Situation in Deutschland	218
7.9.2	AAPV und SAPV	220
7.9.3	Künstliche Ernährung	221
7.10	Die wichtigsten ärztlichen Aufgaben am Lebensende – Resümee	223

8. Gibt es einen guten Tod? – Fragen nicht erst zum Lebensende

<i>Michael Zenz</i>	224	
8.1	Sterben in Würde	224
8.2	Für einen guten Tod	227
8.3	Divergierende Studienergebnisse	227
8.4	»Bist du im Frieden mit dir selbst?«	229
8.5	Vorbereiteter, natürlicher Tod	229

9. Leben und Sterben – Kirche, Religion, Spiritualität und unsichtbare Bindungen

<i>Ernst Richard Petzold</i>	231
9.1 »Ehrenamtliche«	232
9.2 Geschichten für die »große Reise«	233
9.2.1 Tolstoi – Parzival	233
9.2.2 Die Frage nach dem Himmel	234
9.2.3 Tod – Jenseitsglaube – Rituale	235
9.2.4 »Das Leben selbst stirbt nicht«	237
9.2.5 Religion: was den Menschen und seine Welt übersteigt	238
9.2.6 Gilgamesch, Orpheus – Himmel, Hölle, Fegefeuer	239
9.3 Leben im Übergang – Sterben und Tod	240
9.4 Rituale und Bräuche im Umgang mit Tod und Sterben	242
9.4.1 Totenglocke	242
9.4.2 Ewigkeits-/Totensonntag	243
9.4.3 »Liegen hier Menschen?«	243
9.4.4 Bestattungsweisen	244
9.4.5 Zur Funktion von Ritualen und Bräuchen	244
9.4.6 Zugang zur Transzendenz	245
9.4.7 Wozu Religion und Kirchen?	245
9.5 Unsichtbare Bindungen	247
9.6 Träume können unsichtbare Bindungen sichtbar machen	249
9.7 Spiritualität und Religion – Kontakt mit »drüben«	251
9.7.1 »Readings«	251
9.7.2 »Ewiges Leben«	253
9.7.3 »Spiritualität« – »Religiosität«	253
9.8 Fragen an die Religion sind Lebensfragen	254
9.8.1 Gegenwind Gottes	254
9.8.2 Worte und Zeichen	255
9.8.3 »Diktate über Tod und Sterben«	256

Literaturhinweise 259

Die Herausgeber, Autorinnen und Autoren 272